

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



**Insertionspreis:**  
die dreigespaltene Spaltenzeile ober  
deren Raum 1 3/4 Bfg.

Insertionsannahme  
bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von

**95 Pfennigen.**

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altenburger Schulplatz 5), sowie von sämtlichen Post-Anstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Öffentliche Bekanntmachung.

Zu der durch Reichsbestätigung vom 31. December 1872 beendigten Separations-Sache von Merseburg ist unterm 4. d. Mts. Seitens des Magistrats hier selbst auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 beantragt worden:

ihm als dem durch unseren Beschluß vom 17. December 1887 bestellten Vertreter und Verwalter der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche in dem Separationsverfahren von Merseburg begründet sind, die Genehmigung zu der Veräußerung der Parzellen Kartenblatt 4, Abschnitt 404/107, 405/107, 406/107, 407/107 der Gemarkung Merseburg von zusammen 28,65 ar an die Gebrüder Dietrich hier gegen eine Geldentschädigung von 1432 M. 50 Pf. und gegen die Uebnahme der im § 2 des Vertrages vom 24. April 1889 stipulirten Verpflichtungen zu ertheilen.

Sämtliche hierbei interessirte Grundbesitzer werden gemäß § 3 bzw. 4 des vorcirtirten Gesetzes von diesem Antrage mit der Aufforderung hierdurch in Kenntniß gesetzt, etwaige Einsprüche gegen denselben innerhalb einer präclusivischen Frist von 2 Wochen von dem Tage der erfolgten ortsüblichen Bekanntmachung des Antrages durch Aushang u. bei der unterzeichneten Auseinandersetzungs-Behörde anzubringen.

Merseburg, den 14. Januar 1890.  
Königliche General-Commission.  
Gabler.

Merseburg, den 29. Januar 1890.

### \* Wahlaufsuf der Deutsch-Konservativen.

Die Wahl zum Reichstag steht bevor: da ist es dringend nöthig, daß jeder Wähler seiner Verantwortlichkeit für die Geschicke des Vaterlandes sich bewußt ist, daß keiner sich der Wahl entzieht.

Die letzten Wahlen im Jahre 1887 wurden nach der Auflösung eines Reichstages vollzogen, in welchem eine aus den verschiedensten Bestandtheilen zusammengesetzte Mehrheit durch ihren

Widerstand gegen die unerläßlichen Grundlagen unserer Verfassung in Wahrheit die Grundlage des Reiches in Gefahr brachte. Durch das einmüthige Zusammenwirken der Parteien, welche es damals als Pflicht erkannten, für die großen gemeinsamen Aufgaben zusammenzuwirken, die Verfolgung der einzelnen Parteiziele dem gemeinsamen patriotischen Zweck unterzuordnen — unter Führung der großen Männer, denen das Reich vor allem seine Entstehung verdankt, ist es damals gelungen, in hohem Ausmaß patriotischen Gefühls einen Reichstag zu wählen, dessen Mehrheit jetzt nach dreijähriger mühevoller Arbeit mit voller Befriedigung auf die Erfolge seiner Thätigkeit zurückblicken kann.

In einträchtigem Zusammenwirken mit der Reichsregierung hat dieser Reichstag die Verfassung und damit die Wehrhaftigkeit des Reiches gesichert; er hat die Finanzen des Reichs auf feste und dauerhafte Grundlagen gestellt und es möglich gemacht, den wachsenden Bedürfnissen zu entsprechen; er hat Landwirtschaft, Gewerbe und Handel durch das Festhalten und die Verfolgung einer richtigen Zoll- und Handelspolitik nach Kräften geschützt und gefördert, und der Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter in einer Reihe umfassender Gesetze die eingehendste Fürsorge zugewendet.

In einer Zeit, in der wir unseren großen Kaiser Wilhelm, den Begründer des Reichs, und bald darauf seinen heldenmüthigen schwer geprüften Sohn zu Grabe geleiteten, in der, während zweier Thronwechsel, erste äußere Gefahren drohten, hat wesentlich diese Haltung des Reichstages dazu beigetragen, uns den Frieden zu bewahren.

Die unerschütterliche Stellung eines thätigen und friedliebenden Kaisers an der Spitze eines treuen wehrhaften Volkes, die Einigkeit, in der die deutschen Fürsten um ihn stehen, ein Reichstag, in dem die Parteien das Eintreten für des Reichs Wohlfahrt, Einigkeit und Macht als ihre wesentlichste Aufgabe erkennen — das sind die Bürgschaften, welche bis jetzt den Frieden erhalten haben, die ihn mit Gottes Hilfe auch weiter sichern werden — denen das Vaterland seine Weltstellung verdankt, auf die jeder Deutsche mit Stolz sehen muß.

Die kleinlich mätelnde Kritik der Gegner soll uns die Freude an dem Ergrungen nicht trüben. Der hinter uns liegenden Zeit blieb, wie jeder anderen, Noth und Arbeit auf vielen Gebieten nicht erspart. Unter den unvermeidlichen Wirkungen von Natur-Verhältnissen, insbesondere schlechten Ernten, unter dem Einfluß der rastlosen und oft sich überstürzenden Entwicklung der Technik und des Weltverkehrs, haben große Gebiete unseres Erwerbslebens, hat die Landwirtschaft, das Kleinergewerbe vor Allem, schwere Schäden getragen und noch zu tragen.

Aber kurzfristig und undanbar ist es, zu verkennen, daß es im Großen und Ganzen doch gelungen ist, dem deutschen Fleiß sein Arbeitsfeld

zu erhalten, die wirtschaftliche Stellung Deutschlands im Weltverkehr zu stärken und zu sichern, daß auf allen Gebieten der Gesetzgebung — wirtschaftlichen wie socialen — Deutschland in reger Arbeit vorangeht, daß wir auf keinem Gebiete den Vergleich mit den staatlichen, wirtschaftlichen und socialen Verhältnissen anderer Nationen zu scheuen haben.

Groß und schwer sind die Aufgaben, die noch zu lösen sind, die Gefahren, welche uns drohen. Inmitten von Nationen, welche uns feindlich oder mißtrauisch gegenüberstehen, ist Deutschland gezwungen, in starker Rüstung des Augenblicks gewärtig zu sein, in dem es mit den Waffen seine Unabhängigkeit und Einheit zu verteidigen hat.

Die socialdemokratische Bewegung, welche in ihren letzten Zielen auf die Vernichtung aller Grundlagen unserer jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet ist, welche im Bunde mit den Revolutionären aller Länder die sociale Republik erstrebt, läßt schwere Erschütterungen unserer staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse befürchten.

So ist es für alle konservativen Männer ernste Pflicht, mit ganzer Hingebung einzutreten für die Grundlagen unseres Staatslebens — Kirche, Monarchie, Familie —, für die Wahrung unserer Sittlichkeit und nationalen Einheit; zu wirken in der Gesinnung echten Christenthums mit deutscher Treue für die Erhaltung des inneren Friedens im gesammten Leben des Volkes, und für die gleichmäßige Förderung der Wohlfahrt aller seiner Klassen.

Das Alles fassen wir zusammen in dem alt bewährten Rufe

„Mit Gott für König und Vaterland“  
und reichen zu gemeinsamer Arbeit denen die Hand, welche mit uns zusammenstehen  
„Für Kaiser und Reich!“

### Politische Tagesfragen.

□ Die Session des preussischen Landtages wird in der ersten Februar-Hälfte mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen unterbrochen werden. Erst nach den Wahlen wird der Landtag wieder zusammentreten.

\*\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher sich im besten Wohlbefinden befindet, also nicht etwa Krankheitshalber den letzten Reichstags-Sitzungen fern geblieben ist, wird in den nächsten Monaten in Berlin bleiben und erst im Frühjahr mit dem Eintritt wärmerer Jahreszeit wieder auf einen seiner Landtage sich begeben.

In parlamentarischen Kreisen Berlins verlautet, Fürst Bismarck werde noch vor dem 20. Februar Veranlassung nehmen, im preussischen Abgeordnetenhaus bei passender Gelegenheit zu Auslassungen über die politische Lage das Wort zu ergreifen. Dasselbe ist bekanntlich auch im Laufe der Reichstags-Session sehr häufig gesagt, aber leider nicht eingetroffen.

\* Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufge-

nommen. Wenn sich auch voraussehen läßt, daß in den Debatten im Hause mehr von den Reichstagswahlen als vom eigentlichen Arbeitsthema die Rede sein wird, so wird das allgemeine Interesse für die Verhandlungen des preussischen Parlamentes sehr erheblich durch die Wahltagation abgeschwächt, und die Abgeordneten selbst werden kaum rechte Lust zur Tagung haben. Unter diesen Umständen ist der Gedanke, die Arbeiten während der letzten Wochen vor dem 20. Februar auszuführen, gewiß der beste. Das Arbeitspensum des preussischen Landtages ist nicht so groß, als daß es nicht im letzten Februar-Drittel und im März recht gut vor dem Osterfest erledigt werden könnte.

\* Die am Sonntag in Bochum abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß als Antwort auf die Ablehnung der bekannten Forderungen durch die Bergverwaltungen eine längere Resolution: Dieselbe hält die geforderte Wohnerrhöhung aufrecht, ebenso die Schichtdauer von 8 Stunden, einschließlich Ein- und Ausfahrt, verurteilt den Zwang und die Aufforderung zu Uebertretungen, erklärt sich gegen das Nullen der Fährerwagen und Kohlenabzüge und wendet sich gegen die Denkschrift über die staatlichen Untersuchungen, welche den Bergleuten als nicht unparteiisch gilt. Von einem Auslande wird für jetzt abgesehen. Aus diesem Beschlusse klingt noch eine sehr gereizte Stimmung, die sich aber wohl mildern wird, wenn die Bergverwaltungen freiwillig mit Gehaltserhöhungen vorgehen. Bis zum 1. März, wo die Bergleute wieder berathen wollen, ist es ja noch lange hin.

### Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm empfing den sächsischen General von Minckwitz, um aus dessen Händen Ansichten des Reichertums, welches anlässlich des Wettiner Jubiläums im vorigen Jahre in Dresden stattgefunden hatte, entgegenzunehmen. Am Dienstag unternahm beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt, nach welcher der Kaiser längere Zeit mit den Admiralen von der Goltz und Heuser arbeitete. Später erschienen zahlreiche Offiziere zur Audienz. Nach einer zweiten Spazierfahrt empfing der Kaiser den Reichskanzler. — Die Kaiserin Friedrich begibt sich Ende März nach Homburg wo dann auch die Königin von England eintrifft.

Der Geburtstagsfest des Kaisers war in dem Ferialsaale des Berliner Schlosses aufgeführt; er war mit den Gaben der Liebe, Freundschaft und Verehrung über und über bedeckt. Ein wahrer Frühling umblähte ihn. Der Kaiser trug die Uniform seiner Leibjahren, die fürstlichen Damen waren mit Ausnahme der Kaiserin Friedrich, welche tiefe Trauer trug, in weißer Toilette erschienen. Fürst Bismarck, als er an der Spitze der Minister erschien, trug große geflickte Generalsuniform. Bei dem Abfeuern der Salutsschüsse trat der Kaiser an das Fenster des Mittelbalkons des Schlosses und wurde von der unten befindlichen Volksmenge mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. — Den Minister des königlichen Hauses von Wedell-Piesdorf hat der Monarch durch Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse ausgezeichnet. Befördert sind: Die Generale von Roerdanz, und von Lewinski zu Generalen der Artillerie; der General von Hänich und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zu Generalen der Kavallerie. Der Generalleutnant von Sedt ist zum kommandierenden General des 5. Armee-Korps ernannt, der Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt zum Oberst à la suite des Garde-Kürassier-Regimentes. — Dem Generalleutnant von Wittich, Kommandanten seines Hauptquartiers, hat der Kaiser den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

— Zum Geburtstage des deutschen Kaisers bringt die ministerielle Londoner „Morningpost“ einen Artikel, worin es heißt, der Kaiser habe durch seine persönlichen Eigenschaften Erbananspruch darauf, ein großes Volk zu beherrschen; an seinem Geburtstage habe er von seinem Volke die Anerkennung dieser wichtigen Thatfache erhalten. Seine Unterthanen wüßten wohl, daß der Kaiser die Lage der Arbeiter zu verbessern strebe und vertrauten ihm in dieser Hinsicht völlig. — In

London, Paris, Rom, Wien, Konstantinopel, Bulgarest, Moskau, Petersburg ist der Geburtstag unseres Kaisers von den dortigen Deutschen in der hergebrachten Weise begangen. Der Sultan sandte einen hohen Würdenträger in die deutsche Botschaft in Konstantinopel und ließ dort seine Glückwünsche aussprechen.

— Mit der feierlichen Schlußsitzung des Reichstages im Weißen Saale des Berliner Schlosses ist man zu einer früheren Gewohnheit zurückgekehrt. Bis zum Jahre 1870 und zuletzt noch im Jahre 1873 fand für den preussischen Landtag und bis zum Ende der 70er Jahre auch für den Reichstag regelmäßig eine solche Schlußsitzung im Weißen Saale statt, welche vereinigt der Träger der Krone, sonst aber der leitende Minister vollzog. Die diesmalige Schlußsitzung erfolgte auf persönlichen Wunsch des Kaisers.

— Der Führer der konservativen Reichstagsfraktion, Herr von Hellendorff, sollte, nach Berliner Zeitungen, am letzten Sonntag vor der dritten Beratung des Sozialistengesetzes vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden sein. Daran wurden allerlei Vermuthungen geknüpft, die indessen hinfallig sind, denn die bezeichnete Audienz hat schon vor 6 Wochen stattgefunden.

— Dr. Miquel in Frankfurt a. Main ist von den Nachkrankheiten der Influenza genesen und will Anfang Februar zur Bewohnung der Herrenhausitzungen nach Berlin kommen.

— Die nächsten Plenarsitzungen des Herrenhauses finden am 6. Februar und eventuell am 7. Februar d. S. statt.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat das Entlassungsgesuch seines Staatsministers Dr. Stichling angenommen und den Geh. Rath von Groß zum Nachfolger ernannt.

Rom, 29. Jan. König Humbert sandte dem deutschen Kaiser seinen telegraphischen Glückwunsch zum Geburtstage, Ministerpräsident Crispien telegraphierte aus gleichem Anlaß an den Fürsten Bismarck. — In Rom ist jetzt auch die amtliche Nachricht eingetroffen, daß die italienischen Truppen die abessinische Krönungsstadt Adua besetzt haben, um den Soldaten des Königs Menelik im Kampfe gegen ihre Gegner beizustehen. Die Bevölkerung hat die Italiener freundlich empfangen. — Die italienische Hauptstadt ist bankrott, wenn ihr der Staat nicht unter die Arme greift. Die Verwaltung ließ schon lange arg zu wünschen übrig und nun fehlt man vor einem riesigen Deficit.

Wien, 27. Jan. Die Zeitungen besprechen die deutsche Thronrede zum Schluß des Reichstages in sehr günstigen Sinne und bringen sympathische Artikel zum Geburtstage des Kaisers Wilhelm. — Die amtlichen Blätter publizieren die Vereinbarungen zwischen Deutschen und Tschechen. In folgenden Punkten wird den Wünschen der Deutschen Rechnung getragen: Der Landesbeschränkung und der Landeskulturart der Böhmen werden so umgestaltet, daß auch die Deutschen Vortheil von diesen Instituten haben, was bisher nicht der Fall war. Eine neue deutsche Handelskammer wird errichtet. Die Bezirks- und Kreisgerichte werden derart abgeändert, daß die verschiedenen Nationalitäten möglichst eigene Richter erhalten. Das Gesetz über die Landessprache wird abgeändert und eine neue Wahlordnung für den böhmischen Landtag beschlossen werden. Von den verschiedenen Parteien in Böhmen dürften nur die Jungtschechen den Vereinbarungen nicht zustimmen, doch wird darauf weiter kein Gewicht gelegt.

Paris, 27. Jan. Das „Journal des Debats“ bespricht in einem Artikel die Besserung der russischen Finanzen und schreibt dieselbe der Friedensliebe des Czaren, der Geschicklichkeit des Finanzministers, sowie der Einschränkung der Rüstungen zu. Das Blatt hat das Verdienst, bisher allein gemerkt zu haben, daß Rußland seine Rüstungen vermindert. — Bei der Erstauswahl zur Deputiertenkammer im Bezirk Orient haben die Boulangeristen eine ganz klägliche Niederlage erlitten. — Finanzminister Rouvier erhielt das Großkreuz des russischen Annenordens. — Die Pariser Staatsanwaltschaft hat die strafrechtliche Verfolgung von sieben Verwaltungsräthen des Comptoir d'Escompte und anderer Finanz-Institute wegen Gründung des Kupferzuges beschlossen.

Petersburg, 27. Jan. Der kommandierende General von Kadeßky ist gestorben. Unter seinem Befehl erlitten im letzten Türkenkriege die Küssen die erste Niederlage bei Womacz. Als Kommandant des Plewna-Passes machte Kadeßky später seinen Fehler wieder gut und zwang seine Gegner zur Kapitulation.

Brüssel, 28. Jan. Die Antislaverei-Konferenz hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen, doch sind die Aussichten auf einen praktischen Erfolg äußerst gering wegen des portugiesisch-englischen Kolonialstreites. Wegen der Stimmung zu Hause kann die Lissaboner Regierung in Afrika keine Konzeptionen machen und ohne solche ist eine Vereinbarung unmöglich.

London, 28. Jan. Londoner Meldungen aus Portugal lauten wieder besorgniserregend und fragen, daß die antienglische Bewegung ununterbrochen im Wachen ist. Der Handelsverkehr zwischen England und Portugal hat so gut wie ganz aufgehört.

### Landtags-Verhandlungen.

Preussisches Abgeordnetenhause. Das Haus legte am Dienstag die zweite Beratung des Etats fort und genehmigte in sehr stiller Sitzung die Etats der Domänen und Forsten, der allgemeinen Forstverwaltung, der Ante des Kronfiskuskommissars, der Staatsarchive und des geheimen Staatsbureaus. Zu irgend welcher allgemeinen interessanter Debatte kam es nicht. — Donnerstag 11 Uhr wird die Etatsberatung fortgesetzt.

### Vocales.

Merseburg, den 29. Januar 1890.

§ Stadterordneten-Sitzung. Am Montag Abend fand unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte eine öffentliche Sitzung unserer Stadterordneten-Verammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Auf Vorschlag der Wahl-Commission werden gewählt: a) zu Mitgliedern der Deconomie-Deputation: die Stadt. Bernhardt, Lindenfein, Voigt und Wolny und die städtischen Bürger Rentier Gius und Fabrikant Meyer sen.; b) zu Mitgliedern der Bau-Deputation: die Stadt. Heyne, Hippe und Schwenkler und die st. Bürg. Kaufmann Eckardt, Rentier König und Gärtner Richter; c) zu Mitgliedern der Armen-Deputation: die Stadt. Richter, Heyne, Luge und Schönberger und die st. Bürg. Strumpfwirkermeister A. Hendel, Hoffschlächter Mohr, Lotterie-Einnahmer Schröder und Kaufmann Teichmann; d) zu Mitgliedern der Serwis- und Einquartierungs-Deputation: die Stadt. Grube und Schulze und die st. Bürg. Deconom Schäfer und Kaufmann Franke; e) zu Mitgliedern der Feuerlösch-Deputation: die Stadt. Richter und Hartung und die st. Bürg. Seilermeister Bergmann sen., Landes-Secr. Bethmann, Tischlermeister Mietze und Lederfabrikant Rummel; f) zu Mitgliedern der Gasanstalts-Deputation: die Stadt. Hoffmann, Beckolt und Schönberger und die st. Bürg. Goldarbeiter Koberg, Hofapotheker Schnabel und Rechtsanwalt Bössel; g) zu Mitgliedern der Sanitäts-Deputation: die Stadt. Graul und Meister; h) zu Mitgliedern der Schul-Deputation: die Stadt. Witte und Wolny; i) zu Mitgliedern des Kuratoriums des Bürger-Rettungs-Instituts: die Stadt. Richter und Lindenfein; k) zu Mitgliedern des Kuratoriums der Sparkasse: die Stadt. Dürbeck und Beckolt und als deren Stellvertreter Schulze und Heyne; l) zu Mitgliedern des Kuratoriums der Handwerker-Fortbildungsschule die Stadt. Hartung und Bössel; m) zu Mitgliedern des Kuratoriums der städt. Kleinkinderbewahranstalt: die Stadt. Franz und Rindfleisch und die st. Bürg. Apotheker Gütze und Goldarbeiter Koberg; n) zum Mitcollator der Kriegner'schen Stiftung: Stadt. Wolny; o) zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes der städtischen Wandlängerei: die Stadt. Lindenfein und Voigt und die st. Bürg. Fabrikant Barth und Fabrikant Rummel; p) zu Mitgliedern der Budget-Commission: die Stadt. Barth, Bethmann, Dürbeck, Glas, Meister, Schwenkler und Witte; q) zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Commission: die Stadt. Franz, Glas, Hoffmann, Lindenfein und Rindfleisch; r) zum Mitglied des Kuratoriums der landwirthsch. Winterschule: Stadt. Bössel; s) zu Mitgliedern der Bade-Deputation: die Stadt. Graul und Hoffmann und die st. Bürg. Kaufmann Beckolt und Kaufmann Wolff.

L. D. 2. Zu Beisitzern und Stellvertretern für die bevorstehende Stadtverordneten-Verwaltung werden gewählt: die Stadtv. Dürbeck und Weister bezw. Hippe und Köhler.

L. D. 3. Zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes der von Schildt-Wolffersdorff'schen Stiftung werden mittels Stimmzettel gewählt: die Stadtv. Wehmann und Bichter.

L. D. 4. Die sämmtlichen städtischen Etats pro 1890-91, mit Ausschluß des Kammeretats werden nach den Vträgen des betr. Berichterstatters festgestellt.

L. D. 5. Auf Empfehlung des Berichterstatters, Stadtv. Wolny, wird die Vorlage des Magistrats betreffs Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit für künftig hier anzustellende Lehrer, monach Bekräftigen die Hälfte ihrer auswärtigen Dienstzeit — jedoch nie mehr als 3 Jahre — angerechnet werden soll, von der Versammlung angenommen.

L. D. 6. Die Organisation des Nachwachdienstes betreffend wird wegen Erkrankung des Berichterstatters von der Tagesordnung abgesetzt.

L. D. 7. Der Knabe Peter von hier soll zur Zwangsverrichtung dem Eckartschause übergeben werden. Die hierfür entstehenden Kosten werden zum Theil aus bereiten Mitteln des Herrn Regierungs-Präsidenten aufgebracht, zum andern Theile sollen dieselben von der Stadtgemeinde getragen werden. Auf Empfehlung des Berichterstatters Stadtv. Lindenstein, wird diese Vorlage des Magistrats von der Versammlung angenommen.

Hierauf geheime Sitzung.

§ Eine neue Fahnenordnung für Kriegervereine haben die preussischen Minister des Innern und des Krieges erlassen. Darnach wird die Erlaubniß zur Führung von Fahnen in Zukunft in der Regel nur dann erteilt werden, wenn die Kriegervereine, welche dieselbe nachsuchen, wenigstens dreißig Mitglieder zählen und sich in dieser Stärke durch eine einwandfreie, der Bedeutung dieser Erlaubniß entsprechende Haltung während dreier Jahre bewährt haben. Vereine, deren Statuten bestimmen, daß auch Personen, welche nicht im Felde gebient haben, als Ehrenmitglieder aufgenommen oder zu Jahresgästen ernannt werden dürfen, erhalten die Erlaubniß zur Führung einer Fahne erst nach Befestigung dieser Bestimmungen.

§ Die Wählerlisten für die am 20. Februar stattfindende Reichstagswahl liegen im Communalbüreau auf dem Rathhause aus. Niemand veräume, sie noch bis zum 30. einzusehen. Morgen ist also der letzte Tag der Auslegung!

§ Zur Sprachreinigung. Der Zweigverein Berlin des Allgemeinen deutschen Sprachvereins beschloß für eine Reihe von Berufsbezeichnungen seiner Mitglieder folgende Bedeutungen in die neue Mitgliederliste einzuführen: „Agent“ Handlungsvertreter, „Architekt“ Baukünstler, „Banquier“ Banquier, „Echreibedeckel“ Hauptschriftleiter, „Kommissionär“ Geschäftsvormittler, „Konditor“ Zuckerbäcker, „Droguist“ Drogenhändler, „Fabrikant“ Werthber bezw. Betriebsleiter oder Fabrikführer oder Erzeuger (endgültige Entscheidung ausgesetzt), „Fondamaler“ Maler, „Hotelier“ Gastwirth, „Journalist“ Schriftsteller oder Tageschriftsteller, „Zuwelier“ Edel- schmelz- oder Schmiedehändler, „Literat“ Schriftsteller, „Musikalienhändler“ Notenbändler, „Partikulier, Privatier, Rentier“ Rentner, „Photograph“ Bildhauer, „Redakteur“ Schriftleiter, „Restaurateur, Desillateur“ Schankwirth, „Expeditur“ Frachtführer oder Frachtvermittler (endgültige Entscheidung ausgesetzt). — Daß alle diese Berufsbezeichnungen glücklich seien, kann man nicht behaupten.

### Vermischte Nachrichten.

\* (Die schweren Stürme,) welche seit Ende der vorigen Woche Nord- und Mittel-Europa heimlich, haben auch in Deutschen Reich erheblichen Schaden angerichtet. Von allen Seiten lauten Mittheilungen ein über Katastrophe, welche durch den Sturm entstanden sind. Die größte Schiffkatastrophe betraf das englische Schiff „Voy Morador“, welches strandete und vollkommen Wrack wurde. 30 Matrosen ertranken. Das Wetter war überhaupt am schlimmsten in England, wo zahlreiche Städte ganz oder theilweise stundenlang unter Wasser gesetzt waren.

\* (Ein höfliches Postamt.) Das allerhöchste Postamt befißt zweifellos die kleine nordamerikanische Stadt Norwich. Dort besteht noch die Sitte, alle Briefe am Postschalter abzugeben und hier das Porto zu erlegen. Das schöne Geschäft des Ledens der Freimarken fällt dadurch den Beamten zu, die sich demselben auch bisher in großer Gemüthsruhe unterzogen. Wie in anderen Städten ward aber der Briefverkehr um die Weihnachtszeit ein so beträchtlicher, daß der Postmeister mit seinen Gehilfen wohl tausendmal täglich die armen Jungen in den Dienst stellen mußten. Die Folgen dieser unerhörten Jungenarbeit scheinen aber dem Postmeister die Augen geöffnet zu haben, denn er läßt durch die Zeitungen folgende Frenniade veröffentlichen: „Das Postamt von Norwich hat in der Festzeit 240 Säcke voll Briefschaften bearbeitet, deren größter Theil in dem Postamt mit Freimarken versehen wurde. Die Bescheiden des Anklagens dieser Unzahl von Marken sind unbeschreiblich. Am zweiten Weihnachtstag war die Junge des Postmeisters vollständig mit kleinen Blasen und Geschwüren bedeckt, so daß er weder zu sprechen noch zu essen vermochte; ebenso erging es seinen drei Gehilfen. Es wurde zwar versucht, statt der Junge einen seuchenden Schwamm zu benutzen, doch erwies sich dies als ein ärmliches, unzureichendes Erhaltungsmittel. Es wird nun an ein verständiges und wohlwollendes Publikum die Bitte gestellt, in Zukunft ihre Freimarken selber zu ledern. Unbesetzte Briefe müssen ferner auch dann unbestellt bleiben, wenn sich das Porto im Briefkasten vorfindet.“

### See- und Marine.

— In militärischen Kreisen der bayerischen Hauptstadt wird berichtet, die Bildung eines weiteren bayerischen Infanterie-Regiments für die Reichslande und die Erhöhung der dortigen bayerischen Besatzungsbrigade auf eine Division sei beschlossene Sache.

— Durch kaiserliche Kabinetordre ist für die bei dem Gefecht von Bagamo 90 erloste Begegnung zweier feindlicher Geschütze der Betrag von 1200 Mark zur Verteilung an die bei dieser Waffenthat beteiligten Seeleute aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt.

— Personalien. Der Kontre-Admiral Deinhard, im vorigen Jahre Kommandeur des deutschen 2. Lotabgeschwaders in Dairatia, ist vom Kaiser zum Vice-Admiral ernannt. — Der Chef des Militär-Kabinetts, Generalleutnant von Bahnte, hat am Geburtsstage des Kaisers den Rang eines Kommandierenden Generals erhalten. Abschiedsgesuche haben eingereicht die Divisionsgenerale von Wilmann in Darmstadt, von Derentball in Schwerin, von Armin in Magdeburg. Auch außer diesen sollen noch Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee bevorstehen.

### Gerichts-Verhandlungen.

— Kiel, 24. Jan. Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern einen bei Segeberg dienenden Knecht aus Ostpreußen wegen Selbstverwundung zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß. Derselbe hatte sich das vordere Glied des linken Zeigefingers mit einem Beil absichtlich abgehauen um vom Militärdienste befreit zu bleiben.

— Weida, 25. Jan. Das hiesige Saßengericht verurtheilte den Weber Rudolph aus Müdenberndorf zu 6 Wochen Gefängniß, sowie zu 15 Mark Geldstrafe, weil er in Juterat und durch Flugblätter ein Mittel gegen Rheumatismus anpreisend hatte, das nichts weiter als einen strengen Schwindel bedeutete.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Ulmer 4 p Ct. Staats-Anleihe von 1883. Die nächste Ziehung findet Mitte Februar statt. Gegen den Courseverlust von ca 4 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Banhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 M.

### Markt-Berichte.

Merseburg, 28. Januar. Höchster n. niedrigster Marktpreis der Weizen in der Woche vom 19. bis 25. Januar pro Etich 12,00—21,00 M.

Halle, 28. Jan. Preise in Einschlag b. Mallergebühre r. 1000 Kilo neu, Wegen b. fere Stimmung. — Roggen ruhig 184—188 M., — Gerste munter, Brau 192—215 M., Futter 145 bis 170 Mark, Hafer jeft 166 bis 172 Mark, Mais 138 bis 150 Mark, Raps — Markt. Rüben — Markt. Erbsen Victorio- rubi 177—183 M., Kimmel erd. Sud 38 M., Störte jeft einisch Haß von 100 Kilo Netto Hallische prima Weizen-Stärke 41, 0 bis 42,00 M. bei starker Nachfr.

Preise per 100 Ko. netto Einlen 22—36 M., Weizen 17—18 Mark. Kleesaaten — M. Futter - Artikel jeft: Futtermehl 13—15 M., Weggensete 10,75 — 11,25 M., Weizenhaalen 9,50 — 9,75 M., Weizenriesche 9,50 — 9,75 M., Malzmele deit 11,00 — 12,00 M., dunt. 9,00—10,50 M., Deltahen 14,5 — 15,50 M., Mais 33,50 b. 35,50 M., Rüböl 68, 0 M., Petroleum 25,75 bis 26 M., Solaröl 0,825/30' Inapp, 17,50—18 M., Spiritus 10,000 Liter - Prozent, — Rectifispiritus um 50 M. Verbrauchsabgabe 23,60 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 24,30 M. Rübenpirtus — M.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Fast die Hälfte der Menschheit ist von dem Uebel uneres Zeitalters, der Nervosität erkranken, eine Krankheit, die sehr oft zu betrübendem Anschlusse führt. Unsere berühmtesten Mediciner und Universitätsprofessoren empfehlen in all den Fällen krankhaft nöthiger Erregung, sei es durch allzu große Reizbarkeit der Nerven, oder Schwäche derselben, künstliche Ueberanregung oder andere Ursachen bedingt, **Franz's Aconacia** um täglichen Gebrauche als **werthvollstes, zweckentsprechendes Nabl.** Es läßt auf die Kranken einen unglaublich wohlthunenden Einfluß, termbigt die Nerven, schwächt die Erregung, läßt und belebt, fördert die Verdauung und den Appetit und v-rmindert die Schlaflosigkeit. Diese kein anderes Nabl-mittel aufweisenden Vorzüge sind auch von der Jury für vollkommen würdiz erachtet worden, Aconacia in der dies-jährigen Internationalen Ausstellung für Nablmittel in Wien die höchste Auszeichnung: die goldene Medaille zuerker nen. Franz's Aconacia ist zu M. 1,20 die Dösche er-bätlich in Verseburg bei Oskar Bevert

### Anzeigen.

Zwei Nachtwächterstellen sind **schleu-nigt** von uns zu bejehen  
Merseburg, den 24. Januar 1890.  
Die Polizei-Verwaltung.

Donnerstag, den 30. ds. Mts.,  
Nachmittags 2 Uhr  
**Versteigerung**  
von altem Holz  
auf hiesigem Schloßhose.

### Versteigerung.

Sonnabend, den 1. Februar er., **Vor-mittags 11 Uhr** verjeigere ich zwangsweise in dem Gehöfte Krautstraße 2a:  
**1 Pferd,**  
**Tag, Gerichtsvollzieher.**

### Ausverkauf

der Peter Scherr'schen  
Konkursmasse,

bestehend in: ff. Parfümerien, Seifen,  
Toilettenartikeln, Bürsten, Kämen,  
Frottirapparaten, Schwämmen,  
Cigarrenspitzen, Portemon-nais u. f. w., findet täglich Vormittags  
12—1 Uhr, Nachmittags 2—5 Uhr statt.  
Merseburg, den 24. Januar 1890.

**Carl Rindfleisch,**  
Konkursverwalter.

**Gefallenes Vieh** kauft  
hiesig  
**Schillinge, Abbedereibeijer, Merseburg.**

### Wohnhaus

mit Bor- und großem Hintergarten, Clobig-lauerstraße 5° zu verkaufen und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres Clobigkauer Str. 5°.

Einem jungen tüchtigen Fleischer ist Gelegenheit geboten sich in Merseburg durch **Ankauf einer Fleischerei** an frequenter Stelle etablieren zu können. Bedingungen außergewöhnl. günstig. Off. Offerten bef. unt. A. z. 16898 Rudolf Rosse, Halle a. S.

Die herrschaftliche Wohnung, **Halleische Straße 16** (part.) enthält 6 Stuben, Kammer und Zubehör ist zu vermiethen und sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erf. **Halleische Str. 10.**

**3 Stuben,** Küche, Kammer und Zubehör, sowie 2 Stuben, Schlafstube, Küche, Kammer u. Zubehör in schöner Lage sind sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ein **Kindermädchen** oder eine **Kinderfrau**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. April nach Berlin gesucht. Zu erfragen **Halleische Straße 16, 1 Treppe.**

Suche zum 1. April einen zuverlässigen, verheiratheten **Pferdeknicht** bei freier Wohnung und gutem Lohn.  
**Burkhardt.**  
Köden bei Eilen.

## Auction im städtischen Leihhause zu Merseburg.

**Sonnabend, den 8. Februar cr. von 9 Uhr ab**  
 der nicht eingelösten Pfandstücke von **30676—32150** enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten etc. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.  
 Merseburg, den 8. Januar 1890. **Der Verwaltungsrath. Zehender.**

# Schlossfreiheit-Lotterie.

**5 Klassen. I. Ziehung am 17. März.**  
 Gewinne: **Wf. 600,000, 500,000, 400,000, 300,000 x.**  
**Originalloose:** I. Kl.  $\frac{1}{2}$  Wf. 60,  $\frac{1}{2}$  Wf. 30,  $\frac{1}{4}$  Wf. 15,  $\frac{1}{8}$  Wf. 7,50,  
**Antheillose:**  $\frac{1}{20}$  zum gleichen Preise für alle Klassen, à **Mk. 2,50**,  
 $\frac{1}{100}$  für alle Klassen gültig, à **3 Mk.** empfiehlt  
**Merseburg. Louis Zehender.**



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn,  
 sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hülfe gebracht haben.  
 Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

**Sonnabend, den 1. Februar**  
 steht ein Transport  
**beste Altenburger hochtragende**  
**und frischemilchende Kühe**  
 im „Gasthof zum goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf.  
**C. Heilmann, Zeitz.**

Die **Anhalt-Dessauische Textil-Manufactur** **DESSAU**  
 liefert franko an Jedermann ihre Tuche und Buckskins vom billigsten bis zum feinsten Genre in beliebigem Maasse zum Fabrikpreise.  
 Muster gratis und franko. **L. Hain.**

## Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige **Zuspectoren**, sowie **Special-Agenten** an jedem auch dem kleinsten Orte.  
 Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Vank in Dresden.

## Musik-Lehrlingsgeluch.

**Knaben**, welche Lust haben, die **Instrumental-Musik** gründlich zu erlernen, finden unter sehr soliden Bedingungen und ohne Lehrgeldzahlung in meinem Musik-Institut liebevolle Aufnahme.  
**Prettin (Bez. Halle) Franz Schumann,**  
 Stadtmusikdirector.

Nach erfolgter Annahme des Lehrlings können demselben die Reisekosten vergütet werden. **D. D.**

**Ein Schlachteschwein** ist zu verkaufen. **Neumarkt 63.**

**Anthracit-Rohle,**  
**Westfälische** } **Steinkohlen,**  
**Zwickauer** }  
**Böhmische** }  
**Ludener** } **Braunkohlen,**  
**Menzelwitzer** }  
**Brexitene,** }  
**Britts,** }  
**Grude-Coaks,** }  
**Feueranzünder und** }  
**Scheitholz** }

empfehlen zu den **Tagespreisen** in ganzen **Lotvrys** sowie in einzelnen Fuhrer

**E. Hetzer,**  
**Oberaltenburg 6.**

**Kenntniss, Hirsch u. Dambirsch, Corned Beef, ital. Blumenkohl, Apfelsinen, Citronen**  
 empfiehlt **Herm. Babe Nachf.**

## Berkaufs-Anzeige.

**Freitag, den 31. Januar 1890,**  
**Morgens 10 Uhr**

anfangend, sollen im **Restaurant „Civoli“ zu Merseburg** etwa **140 Morgen** Feld von **Kieselbach** her nach **Geusa u. Knapendorf** belegen, dann eine **Feldscheune** von **Krausch** herrührend vor der **Stadt Merseburg**, schließlich die **Auepläne** an der **Chaussee** etwa **38 Morgen** Feld, ebenfalls vormalig **Krausch** gehörig in einzelnen **Parzellen** oder auch im **Ganzen** unter günstigen Bedingungen **auf Credit** verkauft bzw. **verpachtet** werden, wozu **eingeladen** wird.

## Das Bier-Depot

von **R. Geitner**

empfehlen den hochgeehrten Herrschaften seine garant. **echten Biere** als:

russischer Meth	15 fl. 3 Mk.
echt Culmbacher I. Act.-Brauerei	17 „ 3 „
„ freiherl. v. Cuders, Würnb. 17	„ 3 „
deutscher Porter	18 „ 3 „
echt Dortmunder Actien-Bier	22 „ 3 „
„ Krossitzer Exportbier	25 „ 3 „
hell. Exportbier n. Münch. Art	25 „ 3 „
echt Schönebecker Kaiserbräu	27 „ 3 „
ff. Schwarzbier	27 „ 3 „
„ Exportbier } Bergers	27 „ 3 „
„ Lagerbier } Brauerei.	30 „ 3 „
„ Weizenlager	30 „ 3 „
echt Berchtesgauer Pilsenerbier	30 „ 3 „

In Folge vieljähriger Thätigkeit als pract. und theor. gebildeter Brauer resp. Braumeister genießen meine Biere eine fachverständige Behandlung.

Bestellungen werden prompt, sowie frei ins Haus ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**R. Geitner,**  
 Altenburger Schulplatz Nr. 2.

## Verein für Handlungs-Commiss von 1858

**Hamburg, Deichstraße 1. I.**  
 3263 Gewerbetreibende wurden 1889 placiert. Die Mitgliedskarten für 1890, sowie die Quittungen der Penfionskasse, liegen zur Einlösung bereit.

Nach 1. Februar Verzugsveräumung.

**G. & O. Lüders, Hamburg** liefern Händlern **hüllensreies Reis-Jullermehl**, 24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billigstes, nahrhaftestes u. gesündestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen und Schweine.

Jeder Sack ist mit **Plombe G. & O. Lüders** verschlossen.

Verkaufsstellen werden an allen größeren Orten errichtet!

**Feinste Weß. Apfelsinen,**  
**Wiener Büdlinge,**  
**Bratheringe**

empfehlen **Wilh. Gummert.**

**Stadttheater Halle.**  
 Donnerstag, 30. Januar. **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Schauspiel in 4 Acten von **Ludwig Angenruber.**

**Stadttheater Leipzig.**  
 Neues Theater. Donnerstag, 30. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr. Einmaliges Gastspiel des Herrn **William Müller**, vom **Wallner-Theater** in Berlin. **Der Raub der Sabinerinnen.** — **Altes Theater.** Donnerstag, 30. Januar. Anfang 7 Uhr. **Die schöne Helena.**

**Briefe aus Berlin.**

Berlin, den 28. Januar 1890.

Zwei Meilen von der berühmten Festung Spandau liegt eine große Stadt, die sich Weltstadt nennt, anderthalb Millionen Einwohner hat, und sich rühmt, an Intelligenz die erste in ganz Deutschland zu sein. In dieser schönen Stadt, die sich Berlin nennt, spukt es! Wirklich, es spukt, so sagen die Leute auf der Straße zu Hunderten, und nicht Wenige haben sogar eine fürchterliche Schreckensgestalt durch die Luft fliegen sehen, die selbst vor den Beamten der hohen Polizei keinen Respekt hatte, sondern sie mit Schindenschlägen, aber abgenagten, Kohlen, faulen Kartoffeln und dergleichen Liebschleien tractirte. Und zu Hunderten kommen die Leute aus allen Stadttheilen, stellen sich hin vor das berühmteste Haus, das in seinem Aeußeren ganz so ausseht, wie ein anderes, sperren Mund und Nase auf, sehen abjolut nichts und sagen dann hochbedriehtig: „Ja, es spukt wirklich!“ Das passiert in der Weltstadt Berlin, nicht etwa in einem kleinen, wintelligen Nest.

Aber nun eine ordentliche Darstellung! Zu den angenehmsten und gesündesten Straßen von Berlin N. gehört die Elsäßerstraße, die, etwa zehn Minuten von den Linden entfernt, mit diesen parallel läuft und das Dranienburger Thor mit dem Rosenthaler Thor verbindet. Die Straße ist meist von gutstreuerten Leuten bewohnt, und nur in ihrem unteren Theile effectieren aus früherer Zeit noch zwei oder drei Ball-locale, die Wallfahrtsstätte der Gardisten aus den Kasernen in der Friedrichstraße. In dieser Straße also liegt das Sputhaus, über dessen Hof das „Gespenst“ sein Wesen treibt, Fenster einwirft, alle Passanten bombardirt, und selbst vor einem Duzend Schutzleuten und diversen Criminalpolizisten keine Furcht hat. Die Trottoirs in der Elsäßerstraße sind allein schon so breit, wie eine hübsche Mittelstraße, aber zur Aufrechterhaltung der freien Passage ist doch ein ganzes Polizeiaufgebot nothwendig. Vom frühen Morgen an tritt schon die liebe Jugend in Action, Mittags nimmt der Andrang zu, und am Abend ist es nicht mehr zum durchkommen. Die Lage ist für den Hauswirth und die Miether begreiflicherweise äußerst peinlich, trotz aller Komik, denn kaum sind die Neugierigen mit dem Besenstiel von dannen gejagt, so find sie auch schon wieder da. Und von weit und breit kommen die Leute! Der Hauswirth hat eine Belohnung ausgesetzt, die Polizeibeamten haben sich die Augen bereits ausgeguckt, alle Mühe ist bisher vergeblich gewesen, die Urheber des Standal-treibens sind nicht zu entdecken gewesen. Da-durch wächst natürlich die Zahl Derer, welche an übernatürliche Dinge glauben, und die Leute lassen es sich nicht ausreden, daß ein vor Neujahr nach langem Verden verstorbenen Handwerker aus dem Hause, jetzt dort sein Wesen treibe. Man sollte solche Vorkommnisse in Berlin für unmöglich halten, aber sie passieren! Nicht zu leugnen ist es, daß die Berauskalter dieses „Ulls“, denn um einen solchen oder einen Schabernack handelt es sich, mit unlegbarer Genialität agieren. Sie müssen sich ein ganz vortreffliches Pläzchen für ihre Wusübungen ausgesucht haben, denn, wie gesagt, aller Scharsinn und auch die peinlichste Aufmerksamkeit haben keine Entdeckung herbeizuführen vermocht. Mit dem geplagten Hauswirth, der schon diverse Duzende von Fenstersehenden neu hat anfertigen lassen müssen, scheint der „Spuk“ nun einiges Mittel zu haben, aber dafür regnen Jedem, der den Hof betritt, alle möglichen Gegenstände auf den Kopf. Die unkluge Haltung des Publikums bekräftigt die „Geister“ noch in ihrem Thun; würde Niemand nun den Rauber sich kümmern, wäre wohl längst die ganze Geschichte vorbei. Rett ist's doch: Neben dem Spudboof Neijau präsentiert sich nun stolz die Spulstadt Berlin, zwei Meilen von der berühmten Festung Spandau an der See gelegen.

Rancher ehrbare Hausvater in den deutschen Kleinstädten wird mit einigem Kummer die Nach-richt vernehmen, daß das von der nichtberlinischen

Damenwelt „Zweifelslot“ genannte „Orpheum“ der Baulust nun Opfer fallen wird. Die Glanz-tage des Lotals sind längst vorbei, aber wer aus der Kleinstadt in den 70er Jahren „Mütern“ ausgerückt war und in Berlin einmal durchgehen wollte, der spazierte auch ins Orpheum, das in seiner Art eine Verühmtheit war. Jetzt ist das anders, und andere Nachtlokale sind dem alten Hause in der Alten Jakobstraße längst voran-geleitet. Nur die Erinnerung an flotte Nächte wird bei Manchem geblieben sein. Es ist über-haupt nicht so arg mit den Berliner Nacht- und Zauberkessen! Einige hundert Meter bunte Stoffe, Tulle und sonstige Garderobefachen sind auf die Körper von einem viertel- oder halben Hundert „Damen“ verstreut, die nichts weiter wissen, als zu einer „Bulle“ zu animieren, während sie zum Abendessen sich an Schmalz-toffeln vielleicht kaum satt gegeben haben. Darum find auch die sogenannten Carnevals-feste in der Reichshauptstadt eigentlich nichts weiter als Schacherpläze für Sekt-Konjum und andere Geldausgaben. Es sollte einmal anders werden, aber ist beim Alten geblieben, denn Beaglichkeit und Gier nach Geld lassen sich nun einmal nicht vereinbaren. Und bezaghte Lustigkeit schmeckt schlecht! Darum ist der Berliner Carneval nur eine Parodie des urgemüthlichen und frohen Carnevaltreibens im Süden und Westen unseres Vaterlandes, in dessen Feier Niemand animirt wird, der nicht für die nöthige innere Anregung sorgt. Gemüthlichkeit wohnt nur noch in den Privatvirkeln, in beschränkten Kreisen, aber da muß man sich in dieser Saison doppelt in Acht nehmen. Die Jagd auf Schwiageröhne ist seit den theuren Fleischpreisen eine ganz schreckliche geworden, die Wächter sollen unter die Haube. Die Liebe ist ein süßes Gift; aber der junge Berliner sagt, ein noch süßeres sei eine hohe Mitgift! — G. P.

**Provinz und Umgegend.**

† Schkeuditz, 28. Jan. Die Elster und Luppe sind aus ihren Ufern getreten und haben die Auenwiesen und Felder überschwemmt.

† Weißenfels, 28. Jan. Wegen plötzlicher Entlassung zweier Schuhmacher, die sich durch die Agitation die Unzufriedenheit ihres Arbeitgebers zugezogen haben sollen, kündigten am Sonnabend 50 Arbeiter einer hiesigen Schuh-fabrik ihre Lohnstelle. Der Forderung der Ar-beiter, die Entlassung der beiden Kollegen zurück-zunehmen, dürfte kaum entsprochen werden. (Mittelb. Ztg.)

† Weißenfels, 28. Jan. Heute morgen wurde von einem hiesigen Herrn auf dem Wege von Weißenfels nach Langendorf eine Seemöve gefangen, die jedenfalls durch die heftigen Stürme in die hiesige Gegend verdrungen worden ist.

† Duerfurt, 28. Jan. Kürzlich verfiel der polnische Knecht des Gutsbesizers Julius Müller in Jiegelrode ohne irgend welche erkennbare Ursache in Raserei, demolirte dabei mit einer Stange über 60 Fensterheben des Wohnhauses seines Dienstherrn, drang darauf in die Wohn-räume ein und richtete auch in denselben sehr erheblichen Schaden an, indem er alle Gegenstände zerbrach und zertrümmerte. Hierauf wollte er sich auch noch über das Vieh machen, indem er drohte, sämmtliche Pferde zu erstechen, wurde aber glücklicherweise durch vom Hausherrn herbeigerufenen Hilfe daran verhindert. Er wurde auf dem Hofe überwältigt, gefesselt und am anderen Morgen in das Amtsgerichtsgefängniß zu Duerfurt abgeliefert.

† Raumburg, 27. Jan. Infolge des Windsturmes war gestern auf Station Freyburg ein Güterwagen abgegangen, der erst in Klein-jena zum Stehen gebracht werden konnte.

† Eckartsberga, 27. Jan. Gestern Abend 1/2 7 Uhr brach bei einem orkanartigen Stürme in dem Gehöft des Gutsbesizers Treff hier ein Brand aus, der in kurzer Zeit sämmtliche Wirt-schaftsgebäude in Flammen setzte. Pferde und Rindvieh gelang es, rechtzeitig zu retten, sogar zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers wurden noch 28 meist fette Schweine glücklich aus den brennenden Ställen gebracht. Das Treffliche Wohnhaus blieb erhalten, dagegen brannte das

an die eingedächerten Trefflichen Wirtshausgebäude grenzende Hintergebäude des Fuhrherrn Meißner, sowie das Wohnhaus des Kaufmanns Liebers nebst vielen Vorräthen nieder. Zehn Spritzen, darunter auch die der telegraphisch be-rufenen Buttstädtter Feuerwehr, hatten stunden-lang angestrengt zu thun, ehe das Flammenmeer eingedämmt war.

† Halle, 28. Jan. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in der früheren Poppe'schen jetzt Ansbach'schen Brauerei Harz 48 Feuer aus. Wie man hört, war die Temperatur auf der Malzdarre so hoch gestiegen, daß sich die dort lagernden Malz-Vorräthe entzündeten. Der städtischen Feuerwehr gelang es, des Feuers ver-hältnismäßig schnell Herr zu werden. — Der Bäckermeister K. aus Giebichenstein, welcher in Begleitung eines auswärtigen Kaufmanns vor-gestern Nacht nach Hause zurückkehrend an einem Restaurant der Bernburgerstraße vorüber-kam, bemerkte daselbst einen verdächtigen Vor-gang und glaubte sich verpflichtet einen an-scheinend hier beabsichtigten Diebstahl zu verhindern. Letzteres war auch der Fall. Ein Dieb war bereits in einen unbewachten Raum der Restauration eingedrungen, wäh-rend der andere den Aufpaffer machte. Letzterer wurde von den Hingufommenden zur Rede gesetzt und als man sich ansichzte den verdächtigen Patron fest zu nehmen, kam der andere aus obigen Stubenraum heraus und hinzugesprungen, jenem zu Hilfe eilend. Der eine Dieb zog ein dreifantiges dolchartiges Messer und versetzte dem Bäckermeister einen Stich, welcher durch die dicke Kleidung hindurch tief in das Brustfleisch eindrang. Da anscheinend noch mehr Komplizen in der Nähe befindlich waren, zog der Verwundete nebst seinem Be-gleiter es vor, um keinen weiteren Gewalt-thätigkeiten ausgesetzt zu werden, die Flucht zu ergreifen.

† Halle, 29. Jan. In der am nächsten Montag, den 3. Februar, beim hiesigen Land-gericht beginnenden ersten Schwurgerichtsperiode in diesem Jahre kommen folgende Straffachen zur Verhandlung, und zwar: am 3. Februar wider 1. die verehelichte Kirchhain Gisel geborne Zündler aus Schkeuditz, wegen vorwärtlicher schwerer Körperverletzung in ideeller Konkurrenz mit dem Verbrechen gegen §§. 12 Nr. 1 u. 13 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 und 2. den Maurer Böner und den Zimmermann Schmidt, beide aus Meckausen, wegen un-berechtigten Jagens und versuchten Todtschlags. Am 4. Februar wider die unverhehelichte Kott aus Löbjuhn, wegen versuchter Todtschlags. Am 5. Februar wider 1. den Müllergehilfen Schneidewitz aus Delitzsch, wegen versuchter Nothzucht, 2. den Handarbeiter Hütel aus Schkeuditz, wegen ge-waltthamer Vornahme unzüchtiger Handlung an einer Frauensperson, und 3. den Dienstknecht Sommer aus Pohritzsch, wegen Nothzucht. Am 6. Februar wider 1. den Dienstknecht Schützen-diebel aus Walbeck, wegen versuchter Nothzucht; 2. den Bergmann Benzenstein aus Eisleben und den Bergmann Wanningen aus Helbra, wegen versuchter Nothzucht bezw. Beihilfe dazu und 3. den Arbeiter Busse aus Holzweißig wegen Straßenraubes. Am 7. Februar wider den Mühlenspächter Kothohl auf der Busch-mühle bei Haderode, wegen wissenschaftlichen Mein-eids. Am 8. Februar wider 1. den Maurer Mund aus Braunrode, wegen vorwärtlicher Körper-verletzung mit tödtlichem Erfolge, und 2. den Maurer Starke von hier, wegen gewaltthamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson. Am 10. Februar wider 1. den Schuhmacher Standhard aus Schaffstedt und den Schuhmacher Pehold aus Teutschenthal, wegen räuberischer Erpressung und 2. die unverhehelichte Arbeiterin Bricmann aus Radusch, Kreis Birn-baum, wegen Kindesmords. Am 11. Februar wider die verwitwete Handelsfrau Lochner geborne Selle aus Delitzsch, wegen vorwärtlicher Brand-stiftung, und am 12. Februar wider die Handels-frau Ciois, geborne Holmann aus Hettstedt wegen wissenschaftlichen Mein-eids.

† Osterfeld, 27. Jan. Der zur Deckung des Defizits in Vorschlag-Bereine Osterfeld,

e. G. von einem Theile der Mitglieder desselben ins Leben gerufene Hilfs-Verein hatte am Sonntag, den 26. d. M. seine Mitglieder zu einer Versammlung nach Zeuchern berufen. In derselben wurde den letzteren bekannt gegeben, daß in der zweiten, Ende Februar cr. zu erwartenden Umlage im Konkurs-Verfahren des Worschuß-Vereins von jedem Mitgliede ca. 2250 M. zu zahlen sein würden und daß bei dem gegenwärtigen Vermögensbestande des Hilfs-Vereins die eingegangenen Verbindlichkeiten, für 67 Mitglieder je 2250 Mark zu zahlen, nicht zu lösen seien. Es wurde daher der Antrag vom Vorstande gestellt, die den Mitgliedern auferlegten Jahresbeiträge um ca. 100 Prozent zu erhöhen und nochmals nach Kräften baare Zuschüsse zu machen. Zur Zahlungspflicht dieser Beträge sollten nicht nur die Mitglieder genannten Vereins, sondern auch die Erben derselben herangezogen werden. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Die vor Eröffnung des Konkurses ausgeschiedenen, aber noch haftpflichtigen Mitglieder des Worschuß-Vereins (Herrfeld, welche sich außerhalb des Umlageverfahrens befinden, beabsichtigen nunmehr ein Kartell zu schließen, um sich gegenseitig gegen den Einzelangriff zu schützen.

† Weida, 27. Jan. Ein Fleischerbursche hatte am Freitag mit dem Gesähr seines Meisters vier Hammel nach Gera zu bringen. Ein von dort gebürtiger, hier in Penstion befindlicher 14jähriger Schulknabe hat den Burschen, mitfahren zu dürfen, was dieser auch gewährete. In der Nähe von Meilitz übergab der Fleischer dem Jungen das Gesähr auf kurze Zeit zur Beaufsichtigung, während er in dem nahegelegenen Dorfe etwas besorgte. Als er zurückkam, waren Junge, Pferd und Wagen mit jammert den Hammeln verschwunden und erst Sonnabend Abend hat der Fleischermeister Pferd und Wagen zurückgehalten. Was aus den Hammeln und dem Knaben geworden, weiß man bis jetzt noch nicht. Der letztere ist als Taugenschicht bekannt und hat die Schafe jedenfalls verkauft.

† Gretz, 26. Jan. Zwei Selbstmörder wurden gestern an einer Stelle in der Nähe der Stadt im Walde aufgefunden. Der eine, Agent A. von hier, hatte sich durch den Kopf geschossen. A. hatte früher bessere Tage gesehen, war aber in den letzten Jahren in ganz mißliche Vermögenslage gekommen. Vor 1½ Jahren verfiel er sich in Döbeln sein 17jähriger Sohn. Seit jener Zeit hat man auch Schwermuth am Vater bemerkt. — Der andere Selbstmörder war ein Bäckerlehrling von hier, welcher nach erfolgter Richtigstellung seitens seines Meisters davonliegend und sich erhängte.

† Gotha, 26. Jan. Zu der ausgeschriebenen Oberbürgermeisterstelle in Gotha, zu welcher in edt partitularistischer Weise nur Angehörige des Herzogthums zugelassen werden sollten, hatten sich fremde Bewerber überhaupt nicht gefunden. Der einzige, Bürgermeister Liebetrau von Gotha, ist von den Stadtvorordneten vorgestern Abend einstimmig zum Nachfolger des Oberbürgermeisters Hünnersdorf gewählt worden.

† Lengsfeld, 24. Jan. In Grün ereignete sich am Montag der seltene Fall, daß ein wohl in den siebziger Jahren stehendes Ehepaar an einem Tage gestorben ist. Ein gemeinsames Grab wird die beiden Gatten, welche viele Jahre hindurch Freud und Leid mit einander getheilt haben, auch im Tode vereinen.

† Leipzig, 24. Jan. Dr. Hans Meyer ist vorgestern von seiner Afrikareise in Marcielle angekommen und wird heute hier erwartet. — Nach der Einverleibung von acht weiteren Vororten in den Stadtbereich Leipzig ist eine Neuorganisation des gesammten Polizeiwesens und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig erfolgt. Das letztere ist nunmehr eine der größten städtischen Polizeibehörden Deutschlands und wird im nächsten Jahre nach Einverleibung der letzten Vororte nächst dem Polizeipräsidium Berlin überhaupt die größte Polizeibehörde im Reiche sein. Außer 12 Juristen und gegen 100 Subalternbeamte umfaßt das Polizeiamt zwei Polizeiofficiere, eine größere Anzahl Polizeioberwachmeister und Wachmeister und 348 Schupleute.

† Aus dem Voigtlande, 22. Jan. Es bestärkt sich jetzt die Nachricht, daß ein Fabrikbesitzer bei Reichenbach wegen Steuerhinterziehung,

die das Steueramt und die Staatsanwaltschaft bei Revision der Geschäftsbücher desselben entdeckt haben, eine Strafe von 312 000 Mark (ausschließlich der zu wenig bezahlten Steuerbeiträge) bezahlen muß.

† Braunschweig, 28. Jan. In hiesigen herzoglichen Heißbenzschloße haben die Decken des obern Stockwerks, namentlich des großen prachtvollen Ballsaales, Kiste und Sprünge bekommen und nach einem Untertuchen der Sachverständigen drohen die Decken mit Einsturz. Den Söhnen des Regenten hat man schon andere Wohnräume anweisen müssen. Dabei sind die Decken, erst nach dem Schloßbrande von 1865 hergestellt, also wahrscheinlich fehlerhaft konstruirt. Man schätzt die Kosten der Erneuerung auf 2 bis 300 000 M.

### Vermischte Nachrichten.

\* (Hochwasser.) Am Rhein war am Dienstag abermals Hochwasser eingetreten, doch läßt sich ein baldiges Fallen erwarten.

\* (Durchgebrannt) ist aus Berlin ein Comtoirdiener Gleizner, welcher einen Wechsel über 20 000 Mark einkaufte hatte. Der Dieb ist 25 Jahre alt, hat blondes Haar und einen blonden Schnurrbart, große gebogene Nase und einen starken Badahtenoch und als besonderes Merkmal eine weiße Drüse an der linken Wade.

\* (Mord in Folge der Influenza.) In dem schweizer Orte Peterlingen ist ein junger Mann aus guter Familie in Folge von starker Influenza plötzlich wahnsinnig geworden. In seiner Geistesgefahrtheit hat er seine Mutter mit der Art umgebracht. Der Kranke ist einer Heilanstalt übergeben worden.

\* (Ein furchtbares Brandunglück) ereignete sich auf der Louisville-New-Albany-Chicago-Eisenbahn. Ein Personenzug entgleiste durch einen Schienenbruch, während er sich der langen Vorbrücke über eine Bucht unweit Salem in Indiana näherte. Er ge zu dem Stehen gebracht werden konnte, stürzten vier Wagen, darunter der Damenwagen und Schlafwagen und der Rauchwagen, über die Brücke ins Wasser. Der Damenwagen geriet noch dazu in Brand. 6 Passagiere sind getödtet, 19 wurden sehr schwer bei der Katastrophe verletzt.

\* (Ein Unfall auf dem Rhein.) Unweit Grimlinghausen bei Düsseldorf schlug in der Mitte des Rheines in Folge heftigen Sturmes der Fährfahn mit acht Insassen um, die alle bis auf einen ertranken.

\* (Zugzusammenstoß.) Bei Polnisch-Wachen ist der Güterzug 2020 zerrissen. Der Nachtzug 2022 ist auf denselben gefahren, ebenso der Zug 2051. Ein Bremser ist todt, ein Heizer schwer verletzt, 15 Wagen sind zertrümmert, viel Material ist beschädigt.

\* (Ein schauerlicher Unfall) hält die Stadt Chicago in Aufregung. In der Nähe des Friedhofes mußte am 25. d. ein längerer Leichenzug, der ein kleines Kind zu Grabe brachte, das Geleise einer Straßenbahn überschreiten. Eben befanden sich der Leichenwagen und die Trauerkutschke, welche die Eltern des todtten Kindes führte, auf dem Geleise, als plötzlich mit voller Dampfkraft, bis dahin durch eine Wegtrümmung den Blick entzogen, die Locomotive der Straßenbahn heranbrauste. Der Leichenwagen konnte noch das Geleise passieren, aber die Trauerkutschke wurde bei dem überaus heftigen Zusammenstoße zermalmt. Die Eltern des zu beerdigenden Kindes blieben, gräßlich verstümmelt, todt, ebenso der Kutscher des Wagens.

\* (Explosion einer Pulvermühle.) In der Pulvermühle von Roslyn bei Edinburgh ereignete sich eine Explosion. Fünf Arbeiter büßten ihr Leben ein, und eine Anzahl anderer wurde mehr oder minder schwer verletzt. Meilenweit hörte man den Knall und spürte die Erschütterung. Auf einem vorüberfahrenden Eisenbahnzuge gingen alle Lichter aus, und die Fenster der Eisenbahnstation Roslyn Castle wurden zerschmettert. Die Explosion erfolgte in einem Raume, wo zwei Arbeiter mit dem Mischen beschäftigt waren. Einer wurde sofort getödtet, der andere 200 Yards weit über den Fluß geschleudert. Die in der Nähe der Fabrik stehenden großen Bäume wurden enturzelt.

\* (Gasexplosion.) In Columbus (Ohio) explodierte infolge des Lecks einer Haupttröhre in einem Hause an der Wall Alley das natür-

liche Gas, mit welchem die Stadt erleuchtet wird. Eine Menge Neugieriger hatte sich bald vor dem Hause versammelt, als eine zweite Explosion in einem nahen steinernen Hause erfolgte und die Luft mit Trümmern erfüllte. Sechs Leute wurden getödtet und 30 verwundet.

\* (Schiffbruch.) Der Oker-Schoner „Rose“, dessen Rheber in Yokohama ansäßig ist, wurde kürzlich von einem russischen Regierungsschoner unter dem Vorwand beschlagnahmt, er treibe Wilddiebstahl. Das russische Schiff zwang die „Rose“, nach Vladivostok zu segeln. Auf der Fahrt erlitten aber beide Schiffbruch und die gesammte Besatzung der zwei Schoner, 30 Mann, ertrank.

\* (Was man auf Maskenbällen sehen kann.) Auf einem Maskenballe im östlichen Berlin hat die Frau eines Schlächtermeisters, der „es hat“, folgenden Aufzug vollführt. Punkt 11 Uhr öffnete sich die Thür des Saales für vier handfeste Männer, welche einen Sarg trugen, den sie mit einem der Wahre mitten im Saale unter dem Kronleuchter niederlegten. Der Sarg hatte einen Glasdeckel und unter demselben lag „malerisch hingegossen“ die besagte „Madam Schlächtermeisterin“ in einem kurzgeschürzten, pelzüberbrämten Atlaskleid, mit einem Myrthenkranz im Haar und einer weißen Maske vor dem Gesichte. Eine volle Stunde verharrte so, von Allen angestaunt und bewundert, die schöne „Maske“ in dem Sarge, dem sie um Mitternacht schweißtreidend entstieg, nachdem das Zeichen zur Demaskierung gegeben worden war. Die heldenmüthige Dame wollte Schneewittchen darstellen.

\* (Ein Virtuos auf der Maultrommel.) In Gills in Steiermark ist hochbetagt ein Mann gestorben, der eine heute fast märchenhaft klingende musikalische Vergangenheit hat: Karl Eulenstein, der Virtuos auf der Maultrommel. Eulenstein war in Heilbronn geboren. Es war schon in den zwanziger oder dreißiger Jahren, daß Karl Eulenstein, der von seiner in Armut gerathenen Mutter zu ganz anderen Berufsarten bestimmt war, aus eigenem Antriebe und eigener Kraft der Kunst sich weihete, der Kunst auf einem heute so gut wie verschollenen Instrumente, auf dem er aber ein solcher Meister wurde, daß er im Jahre 1824 von Dr. Kerner empfohlen, bei der Königin-Wittve in Ludwigsburg spielen durfte, im Jahre 1826 zu Paris in den Tuilerien Einlaß fand und dort vor dem französischen Könige spielte, später auch mit dem höchsten Adel Englands in Berührung kam und seine eigenen Kompositionen auf der Maultrommel auch in den Gemächern des Königs Georg von England vortrug! Zu der Maultrommel lernte er auch noch die Gitarre, ein heute in seinem Ansehen gleichfalls starkegejuntes Instrument, und wurde bald als der beste Gitarrespieler und Gitarrelehrer in London bekannt und gesucht. Er machte viele Kunstreisen in England und ließ sich dann abwechselnd in Bath und Clifton nieder, schrieb dort auch eine englische Grammatik, gab neben dem musikalischen auch Sprachunterricht, komponierte fleißig und erwarb sich durch zähe Ausdauer und Sparsamkeit im Laufe der Jahre ein großes Vermögen, so daß er, mit einer braven deutschen Frau verheirathet, sich in den vierziger Jahren nach Heilbronn zurückziehen und dort privatieren konnte. Ueber 80 Jahre alt, komponierte und veröffentlichte er noch gefällige Duette für Violine und Klavier, die viel gespielt werden. Weingachten feierte er seinen 87. Geburtstag in Gills.

\* (Zur Grub-Reform.) Es ging kürzlich durch die Zeitungen die Nachricht, daß sich in Graz eine Anzahl Männer zusammengethan, um den militärischen Grub auch für Civilisten durchzusetzen. Es dürste alle Freunde dieser Bestrebungen — und solche werden es wohl viele sein — interessieren, wie Goethe über das lästige Hutabnehmen denkt. Er sagt: Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Neigen, Begrüßt sie mit freundlichem, sittigem Beugen Des bedekten männlichen Haupt's! Glaub's dem Erfahrenen: Jede erlaub't's! Wollt ihr trotz hippokratistischem Schelten Denn mit Gewalt das Genie euch erkälten? Lasset die Hüte, die staltlichen Mützen Fest auf der Locke, auf Gläsen fest sitzen! Grüßet mit Worten, grüßt mit der Hand, Ehret die Sitte, schon den Verstand!